

Schwarzwaldbacht

Verlag: Schwarzwaldbacht G. m. b. H. Calw. Haupt-
schriftleitung: Friedr. Hans Scheele, Calw. Anzeigen-
leiter: Georg Wurst, Kreisstr., Calw. Gesch.-Stelle:
Altes Postamt, Fernsprecher 251. Schluß der Anzeigen-
annahme 7.30 Uhr vorm. Druck: A. Delschlag-
ger'sche Buchdruckerei, Calw. D. D. I. Nr. 3500.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Monatlich RM. 1.50 durch Träger.
Bei Postbezug zusätzlich Zustellgebühr. — Anzeigen-
preis: Die kleinstmögliche mm-Beile 7 Hg., Reklame-
stelle 15 Hg. Bei Wiederholung Nachsch. Erfüllungsort
für beide Teile Calw. Für richtige Wiederbezahlung
durch Fernspruch ausgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amthches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 144

Calw, Montag, 25. Juni 1934

1. Jahrgang

Tag des deutschen Volkstums

Fest der deutschen Schule
Die großen VDA-Rundgebungen dieses Jahres
Berlin, 24. Juni.

Auch in diesem Jahre wird wieder im ganzen Reich das Fest der deutschen Schule, das sich mit seinen großen Veranstaltungen überall erfolgreich durchgesetzt hat, als Tag des deutschen Volkstums begangen. Alle Deutschen drinnen und draußen, vor allem die junge Generation im Bereich der deutschen Erziehungspflege, soll sich an diesem Tage in die Gemeinschaft des Volkes, in die arbeitsgebundenen Formen edelster deutscher Festlichkeit einfühen. Unter Teilnahme aller Bevölkerungskreise wird sich dieses große VDA-Fest entfalten, das ein Gegenstück zu dem großen volksdeutschen Gesamtanmarsch der alljährlichen VDA-Präsidialtagung bildet.

Reichsinnenminister Dr. Frick hat in einem besonderen Erlaß an die Landesregierungen auf die Bedeutung dieses wichtigen Festes und sein Gelingen vor allem im vergangenen Jahre hingewiesen und die Behörden ersuchen lassen, die Rundgebung nach Kräften zu fördern und dem VDA, schon bei den Vorarbeiten jede Unterstützung zu gewähren. Der Tag des deutschen Volkstums findet im September statt, in Sü- und Westdeutschland wegen der Sommerferien schon Mitte Juli.

Eintrittsmöglichkeit für Jugendliche in die DAF.

Berlin, 24. Juni.

Das Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront erläßt in Verbindung mit dem Organisationsamt der DAF, folgende Anordnung:

Die Aufnahmeperrre der DAF für männliche Jugendliche bis zu 18 Jahren und für weibliche Jugendliche bis zu 21 Jahren wird hiermit aufgehoben. Vorbedingung für die Erwerbung der Mitgliedschaft in der DAF, ist jedoch die Zugehörigkeit zur HJ, bzw. zum BDM.

Die NSDAP-Dienststellen können also Jugendliche bis zum obengenannten Alter nur dann aufnehmen, wenn diese bei ihrer Aufnahme in die DAF ihre Zugehörigkeit zur HJ, bzw. zum BDM, nachweisen.

Bundesführer Selbde hat die Lösung sozialer Aufgaben für den NSDAP (Stahlhelm), wie Unterbringung arbeitsloser Kameraden, Werbung für die Hilferperrre und Siedlungsarbeit für alle Bundesgliederungen angeordnet.

Zum dritten Male unterwegs nach Südamerika

„Graf Zeppelin“ gestartet

Friedrichshafen, 24. Juni

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Sonntag um 20.27 Uhr unter Führung von Kapitän Lehmann gestartet. An Bord befinden sich elf Fahrgäste, darunter der brasilianische Bischof Müller, der vor vierzehn Tagen mit dem Luftschiff in Deutschland eintraf, und der bekannte Pianist Professor Kempff, der in Argentinien eine Gastspielreise abmachen wird.

Diese dritte diesjährige Fahrt des „Graf Zeppelin“ nach Südamerika fällt dadurch aus dem gewohnten Rahmen des planmäßigen Zeppelndienstes nach Übersee, daß die Fahrt bis nach Argentinien und seiner Hauptstadt Buenos Aires ausgedehnt wird. Dieser erste Besuch Argentinien ist als Versuchsfahrt zu betrachten; die weiteren Südamerikafahrten des Luftschiffs, die in diesem Jahre noch zur Durchführung kommen, werden wie bisher zum Endpunkt wieder Rio de Janeiro haben.

Das Neueste in Kürze

In Berlin fand gestern die feierliche Einweihung der Gedenktafeln für 350 gefallene preußische Kommandeure statt.

Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Samstag auf dem Gauparteitag in Essen.

Die Frist für den Erlaß von Betriebsordnungen ist bis zum 1. Oktober verlängert worden.

Aus Oesterreich kommen immer neue Alarmnachrichten, wonach mit dem baldigen Ende des bestehenden Systems zu rechnen ist.

Abschluß des Deutschland-Fluges

Die Hannoveraner fliegen — Die Schwaben an zweiter Stelle

Berlin, 24. Juni.

Die Deutschlandflieger gingen am Samstag früh zwischen 5 und 6 Uhr mit 95 Maschinen auf die dritte Tagesetappe, die das Feld diesmal nach dem Westen und Norden des Reiches führt. Zu den am Freitag geflogenen Maschinen sind die am Tage vorher herausgezogenen Maschinen des Rheinlandverbandes wieder hinzugekommen, nachdem einige technische Schwierigkeiten behoben worden waren. Im Augenblick sind also 22 geschlossene Verbände auf der Strecke.

Auf dem ersten Zwangslandeplatz in Goslar ging die erste Kette des Berliner Fünfergeschwaders, die unter Führung von Kapitän Christiansen steht, um 7.04 Uhr über das Band, nachdem schon vorher die Staffel A II Berlin um 6.18 Uhr mit großem Vorsprung Goslar erreicht hatte. Nach und nach trafen dann auch die anderen Verbände ein.

Die Hannoveraner hatten Pech. Eine der Maschinen streifte bei der Landung einen Baum, konnte aber nach kurzer Reparatur die Fahrt nach Bielefeld fortsetzen. Am 9.06 Uhr hatte auch der letzte Siebener-Verband, die Untergruppe I Berlin Goslar passiert.

Die Staffel A II Berlin unter Führung von Ministerialrat Geher lag bei den kleinen Verbänden in Bielefeld mit 40 Minuten Vorsprung als Erster vorn. Bis gegen 10 Uhr hatten die Flieger auch diesen Zwangslandeplatz hinter sich gebracht. Quakenbrück als Landeplatz der Verbände bis zu 5 Flugzeugen wurde von der Staffel A II ebenfalls als erster Verband angefliegen. Eine Minute später folgte die zweite Berliner Staffel mit drei Maschinen. Oldenburg war dann wieder Zwangslandeplatz für alle Verbände. Auf dem Oldenburger Flughafen befanden sich Ministerpräsident Göring, der der Ankunft und dem Abflug bewohnte. Auch auf dem nächsten Landeplatz Hamburg traf A II um 9.50 Uhr immer noch vorn liegend ein.

Das Wetter ist nicht auf der ganzen Strecke günstig. Besonders über dem Harz und dem Weserbergland hatten die Piloten mit Sturmböen und heftigen Gegenwinden zu kämpfen.

Die letzten Teilnehmer am Deutschlandflug sind um 9.06 Uhr vom Flughafen Goslar gestartet. Es war der Verband der Fluguntergruppe I Berlin mit sieben Klemmflugzeugen.

Der Wendepunkt des dritten Tages war Schwerin. Dort überflogen als erster Verband zwei Flugzeuge der Fliegeruntergruppe Berlin I das Zielband, um nach ganz kurzem Landungsaufenthalt sofort nach Berlin zu starten.

Als erste erreichten die von Ministerialrat Geher geführten Maschinen den Flughafen Tempelhof. Die beiden Flugzeuge flogen fast ohne Aufenthalt die ganze Strecke durch und trafen bereits um 13.54 Uhr wieder in Tempelhof ein.

Ihnen folgten um 14.47 Uhr drei Fieseler-Maschinen, um 15.41 Uhr die drei FFW der Bayern, um 16.01 Uhr die aus drei Maschinen bestehende Magdeburger Staffel, um 16.07 Uhr ein Fünferverband, und zwar die Focke-Wulf-Doppeldecker aus Bremen, um 16.45 Uhr die Hannoveraner-Staffel aus drei Flugzeugen bestehend und schließlich um 17.01 Uhr der Siebenerverband, die Einzelf-Doppeldecker der ostpreussischen Flieger.

Leider ereignete sich im Laufe des Tages ein Unglücksfall.

Ein Wettbewerbsflugzeug des Braunschweiger Verbandes B I stürzte wahrscheinlich infolge einer Motorschwäche in der Nähe von Nalle bei Bielefeld ab. Der Orter Gaaris fand hierbei den Tod. Der Flieger Wiswedel wurde verletzt in das Krankenhaus Nalle eingeliefert.

Ferner ist ein Ausfall zu verzeichnen. Eine Maschine der Rheinstaffel, die Gerner-Doppeldecker fliegt, mußte bei Gadersleben wegen Vergaserstörung notlanden und kehrte um, da ein Weiterflug nicht lohnt; denn in den Wettbewerbsbestimmungen ist festgelegt, daß ein Verband nur so weit gewertet wird, wie er die Ziellinie eines Zwischenlande-

platzes überflogen hat. Wenn also ein Flugzeug einmal gestürzt hat, ist es damit endgültig ausgeschieden und der Verband um eine Maschine verringert.

Der dritte Tag des Deutschlandfluges nahm bis auf den Todessturz einen normalen Verlauf. Die sämtlichen Formationen kamen gut über die Strecke, trotzdem am frühen Morgen heftige Gegenwinde zu überwinden waren. Bis zum Abend gegen 19 Uhr waren in Berlin 15 von den morgens um 5 Uhr gestarteten 22 Verbänden eingetroffen. Die Strecke des dritten Tages bot fliegerisch keine besonderen Schwierigkeiten.

Gegen Abend des dritten Tages gab die Wettbewerbsleitung das Punktwertungsergebnis des dritten Tages bekannt, dessen Ausrechnung durch die schwierige Auswertung der am zweiten Flugtag eingelegten Aufgaben für die Beobachter sehr lange Zeit in Anspruch genommen hatte.

Es ist bei Betrachtung des Ergebnisses sehr interessant festzustellen, wie sich die

Einschaltung dieser Ortsaufgaben aus-
gewirkt hat. Während am Schluß des ersten Tages, wo rein fliegerische Anforderungen gestellt wurden, sich die größten Staffeln an die Spitze der Wertung setzen konnten, wurde das Feld bei der Wertung des zweiten Tages vollkommen durcheinandergeworfen. An der Spitze der Wertung steht nach dem Ergebnis des zweiten Tages die aus drei Maschinen bestehende Staffel der Hannoveraner mit 724 Punkten.

Für den vierten Streckenflugtag, der die Wettbewerber nach dem Süden des Reiches mit dem Wendepunkt Berchtesgaden führen wird, stehen 21 Verbände mit insgesamt 92 Maschinen zur Verfügung. Die Strecke des vierten Tages hat eine Länge von 1248 Kilometer. Sie führt von Berlin über Gera nach Bayreuth, von dort über Regensburg nach Linz, von Linz über München bis Berchtesgaden. Dort wird das Haus des Führers überflogen. Ueber Prien, München, Bamberg geht es dann zurück nach Berlin.

Der Einheitsstaat ist da!

Reichsinnenminister Frick zur Reichsreform

Berlin, 23. Juni.

Im „Völkischen Beobachter“ äußert sich Reichsinnenminister Dr. Frick über die Reichsreform: „Das Gesetz vom 30. Januar 1934 stellt das Verhältnis zwischen dem Reich und den Ländern auf eine völlig neue staatsrechtliche Grundlage. Es gibt der Reichsregierung die Macht, eine vollständig einheitliche Führung und Verwaltung des Reiches aufzubauen. Es gibt von nun an nur eine Staatsgewalt, und die liegt bei der Reichsregierung. Damit ist das Reich zum nationalen Einheitsstaat geworden.“

Die Länder bestehen als Gebietskörperschaften fort, aber Gliederung und Gebietsumfang bestimmt die Reichsregierung. Sie kann aus eigenem Befehl Verfassungsrecht setzen und hat damit eine so große und umfassende Vollmacht, wie sie noch keine Regierung zuvor hatte. Der Reichsinnenminister ist nach Artikel 5 des Gesetzes nicht nur ermächtigt, sondern sogar verpflichtet, alle erforderlichen Verwaltungsvorschriften und Verordnungen zu erlassen, die zur Durchführung des Gesetzes über den Neuaufbau des Deutschen Reiches nötig sind. Diese Arbeit ist gegenwärtig im Gange und nimmt alle Kraft des Ministeriums in Anspruch. Die Landesgrenzen sind nur noch verwaltungstechnische Gebietsgrenzen — nicht aber Hoheitsgrenzen.

Der Neuaufbau des Reiches wird natürlich alle verkehrs- und wirtschaftspolitisch zweckmäßigen Gebietseinheiten beachten und als Grundlage des Reichsbaues nutzen, weil ja gerade der Nationalsozialismus die Vielfalt und den Wert landschaftlicher, stammlicher und geschichtlicher Zusammenhänge und Gestaltung pfleglich fördern will. Aber niemals mehr soll in der deutschen Geschichte die erfreuliche Mannigfaltigkeit der deutschen Stämme, die zur Bildung zahlreicher kultureller und wirtschaftlicher Mittelpunkte in den Ländern geführt hat, zu politischen Gegenständen mißbraucht werden.

Die Frage der zentralen Zusammenfassung der politischen Willensbildung im Reich, das heißt der unter Adolf Hitler stehenden Reichsregierung, hat nichts mit der Frage „Zentralismus“ oder „Dezentralismus“ zu tun. Nichts liegt uns ferner als dieser Zentralismus oder Gleichmacherei. Gerade weil die Einheit der politischen Willensbildung auf allen Gebieten und für alle Zeiten sichergestellt ist, kann und wird man dem Betätigungsbereich und Geltungsdrang in den deutschen Gauen weitgehend freie Hand lassen. Wir Nationalsozialisten wollen, daß die Verwaltung dem Volke dienen soll und daß wir alle, die wir zur Verwaltung und Regierung berufen sind, Diener am Volke sind. Die politische Verwaltung soll dem deutschen Volke, seiner Wohlfahrt, seiner Macht und seinem Kampfe um Freiheit und Brot dienen.“

Halbmast am 28. Juni

Trauer über die Unterzeichnung des Versailler Vertrages

Berlin, 24. Juni.

Die Reichsregierung hat angeordnet, daß zum Zeichen der Ablehnung des vor 15 Jahren beschlossenen Diktats von Versailles und zum Ausdruck der Trauer, daß das deutsche Volk noch immer unter dem harten Druck dieses Diktats steht, am Donnerstag, dem 28. Juni 1934, sämtliche Dienstgebäude des Reiches, der Länder, der Gemeinden sowie die Gebäude der Körperschaften des öffentlichen Rechts und der öffentlichen Schulen Halbmast flagen. Diese Anordnung wird hiermit den Behörden amtlich mit dem Hinzufügen bekanntgegeben, daß eine schriftliche Mitteilung der Anordnung an sie nicht ergeht.

Frist für den Erlaß von Betriebsordnungen verlängert
Nach dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit soll in allen Betrieben der privaten

Wirtschaft, in denen in der Regel mindestens 20 Arbeiter und Angestellte beschäftigt sind, bis zum 1. Juli eine den Vorschriften des Gesetzes entsprechende Betriebsordnung vom Führer des Betriebes nach vorheriger Beratung im Vertrauensrat erlassen werden. Viele Unternehmer haben sich aber noch nicht in dem Maße mit den Vorschriften und dem Geiste des neuen Gesetzes vertraut gemacht, daß bis zu dem genannten Zeitpunkt die ordnungsmäßige Durchführung des Gesetzes gewährleistet erscheint. Der Reichsarbeitsminister hat sich daher im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister veranlaßt gesehen, die gesetzliche Frist einmalig um drei Monate zu verlängern. Er geht dabei von der Erwartung aus, daß es bis dahin jedem Führer eines Betriebes möglich ist, die wenigen wichtigen Bestimmungen einer Betriebsordnung entsprechend den Vorschriften des dritten Abschnittes des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit im Geiste wahrer Betriebs- und Arbeitsgemeinschaft ohne die Kräfte sogenannter

Mutterbetriebsordnungen" selbständig festzu-

Wenn anlässlich des Verzagens mancher Betriebsführer einzelne Treuhänder gewisse Richtlinien für den Erlass von Betriebsordnungen herausgeben müssen, so sollen damit keineswegs deren Bestimmungen den einzelnen Betrieben aufgedrängt werden. Sie sind nicht bindend und bedeuten keine Anweisung. Die Führer der Betriebe werden viel mehr im Vertrauensrat zu prüfen haben, wie weit ihre Übernahmen den Bedürfnissen des Betriebes entspricht. Abgesehen von den Treuhändern der Arbeit steht niemandem ein Einfluß auf die Gestaltung der Betriebsordnungen zu. Jeder Betriebsführer muß daher die noch nicht gewährte Zeitpanne zum baldigen Erlass seiner eigenen Betriebsordnung aus.

Die Fristverlängerung für den Erlass von Betriebsordnungen bedingte noch eine weitere Terminverlegung. Nach einer Anordnung des Reichsarbeitsministers vom 28. März 1934 galten die am 30. April 1934 laufenden Wert-(Firmen-)Tarifverträge noch bis zum 30. Juni 1934 als Tarifordnungen weiter, soweit sie nicht schon vorher durch eine Betriebsordnung (Dienstordnung) oder durch Anordnung des Treuhänders aufgehoben werden. Eine neue Anordnung des Reichsarbeitsministers spricht nunmehr für die Weitergeltung bis zum 30. September 1934 mit der vorgenannten Einschränkung aus.

Gauparteiitag in Essen

Der erste Gauparteiitag des Gaues Essen der NSDAP. nach der Nachtgerisierung, der am Samstag und Sonntag in festlichem Rahmen und mit zahlreichen Kundgebungen in den Städten Essen, Duisburg-Gamborn, Mülheim und Oberhausen stattfindet und dem die Teilnahme des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Heß, des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels und des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Leh, eine ganz besondere Bedeutung gibt, erhielt seinen Auftakt am Samstag nachmittag mit der westdeutschen Frauentagung, zu der sich in den Ausstellungshallen des Essener Grugageländes viele Tausend Mitglieder der NS-Frauenfront, des V. d. M., des Frauenwerks und des Frauenarbeitsdienstes auch aus den Nachbarländern eingefunden hatten und bei der die Reichsführerin der NS-Frauenfront, des deutschen Frauenwerks und des Frauenarbeitsdienstes, Frau Scholz-Klink, sprach. Auf dem Flughafen Essen-Mülheim war unterdessen um 17 Uhr Reichspropagandaminister Dr. Goebbels mit seiner Begleitung eingetroffen. Dr. Goebbels schritt die Front der zu seinen Ehren aufmarschierender Abteilungen der SA., des Feldjägerkorps und der SS. ab und fuhr dann unter dem Jubel der Menschen, die in den schneebedeckten Straßen Spalier bildeten, über Mülheim nach Duisburg, wo er den größten Binnenhafen der Welt während einer Kampferkundfahrt besichtigte.

Mit zwei gewaltigen Kundgebungen und anschließender Sonnenwendfeier endete der erste Tag des Parteitages des Gaues Essen der NSDAP. Schon zeichneten sich, Silhouetten gleich, im Lichte der untergehenden Sonne die Fördertürme und Schöte am Horizont ab, als auf dem Duisburger Stadion sich Tausende und aber Tausende von Menschen, die Hitlerjugend, der BdM., versammelten, um den Reichspropagandaminister Dr. Goebbels zu hören.

Ehrung preußischer Kommandeure Gefallenengedenktafeln im Berliner Zeughaus

Berlin, 24. Juni.

In der Ruhmeshalle des Berliner Zeughauses, der Stätte stolzer preußischer Ueberlieferung, erfolgte am Sonntag die feierliche Einweihung der Gedenktafeln für die im Weltkrieg gefallenen Kommandeure selbständiger preußischer Truppenteile. Der Feier wohnten neben den Angehörigen der Gefallenen Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg, die Vertreter der Reichs- und Landesministerien, zahlreiche hohe Offiziere der alten und neuen Wehrmacht, Führer der SA. sowie Vertreter der Landespolizei Göring bei. Nachdem eine Ehrenkompanie der Reichswehr mit 12 Fahnen und einem SA.-Ehrensturm mit den Blutfahnen von 7 Berliner Stürmen um den Altar herum aufgestellt genommen hatten, leitete ein Choral der Reichswehrkapelle die Weihestunden ein. Nach den Weihereben des evangelischen und des katholischen Feldbischofs der Wehrmacht nahm Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg die Weihe mit folgender Ansprache vor:

Der Herr Reichspräsident, Generalfeldmarschall von Hindenburg, hat mich beauftragt, die Ehrentafeln der im großen Krieg gefallenen Kommandeure in seinem Namen feierlich zu weihen.

Der Herr Generalfeldmarschall ist in dieser Stunde, die uns an der Ruhmeshalle preußisch-deutscher Geschichte zusammengeführt hat, mit seinen Gedanken unter uns. Ich habe die Ehre, Ihnen seine Worte zu übermitteln:

Zwei Millionen deutscher Soldaten haben auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges ihre Treue zum Vaterland mit dem Tode besiegelt, unter ihnen eine stolze Reihe von Männern, die als Kommandeure oder Generale ihre Truppe führten.

Der Führer hat nicht nur sich selbst einzusetzen. Auf ihm ruht schwere Verantwortung. Die Truppe zu führen, ihr den Weg zum Siege zu weisen, den Befehlswort mit dem Einsatz geringster Opfer zu erreichen, steht für ihn im Vordergrund. Wenn aber die Stunde den Einsatz erfordert, wird er als Vorbild für seine Leute zu sterben wissen.

350 Kommandeure preußischer Truppen starben so im Weltkrieg den Heldentod. In diesen Männern war das Führertum lebendig, das uns durch die Höhepunkte unserer Geschichte geführt hat auf dem Weg zu des Vaterlandes Größe und Rettung.

Unser heutiges Deutschland, in dem der Sinn für Heldentum wieder erwacht ist, und das soldatische Haltung zu würdigen weiß, grüßt die gefallenen Führer und verehrt in ihnen den deutschen Soldaten des Weltkrieges. Mit den Angehörigen des Reichsverbandes Deutscher Offiziere, deren Anregung diese Ehrung der gefallenen Kameraden zu danken ist, weiß ich mich eins im Gefühl der Dankbarkeit und Treue gegenüber diesen Toten, deren Namen fortan in der Ruhmeshalle des Zeughauses verewigt werden und im Herzen des deutschen Volkes fortleben sollen.

Im Auftrag des Herrn Generalfeldmarschalls von Hindenburg und Oberbefehlshabers der Wehrmacht weihe ich hiermit die Gedenktafeln der gefallenen preußischen Kommandeure.

Generalmajor von der Goltz, unter dessen Führung die Vorarbeiten für die Gefallenenehrung lagen, übergab darauf die Tafeln in die Obhut des Staatssekretärs Köhner als des Vertreters des preußischen Ministerpräsidenten mit einer Ansprache, in der er hervorhob, daß nur ein Bruchteil der gefallenen Offiziere und erst recht nur ein Bruchteil der im Felde gebliebenen hohen Offiziere auf diesen Tafeln verzeichnet werden konnte.

Die Zeiten, erklärte Dr. Goebbels,

sind vorbei, da wir nur Objekt der Weltpolitik waren. Die Welt soll nicht glauben, daß sie durch eine auf lange Sicht angelegte Zermürbungspolitik einen Keil zwischen Regierung und Volk treiben könnte. Wenn das deutsche Volk vor die Welt tritt und fordert, daß die Welt entweder entsprechend ihrer Zusage im Versailler Vertrag abzurufen oder Deutschland ein ihr gleiches Waffeniveau zuzugest, so kann die Welt darauf nicht zur Antwort geben: das bedeuete den Krieg. Es gibt in Europa kein Volk, das eine so tiefe und wahrhafte Sehnsucht nach Frieden besitzt, wie das deutsche. Wir treten den Staatsmännern autoritär registrierter Völker Auge in Auge gegenüber, und ich glaube, wenn der Führer in Venedig mit dem Duce des italienischen Volkes zwei Tage Zwiegespräche hielt, daß dabei mehr herausgekommen ist als auf 5 bis 6 internationalen Wirtschaftsa- oder Abrüstungskonferenzen zusammen.

Dr. Goebbels wandte sich dann entschieden gegen die Unbelehrbaren im Lande.

Die Ziele, die wir uns gesteckt haben, werden erreicht werden. Es wird sich einmal über der Welt die Meinungen eine tatbereite deutsche Volksgemeinschaft erheben. Es wer-

den einmaldie auch herte noch vorhandenen sozialen Spannungen in einem gegliederten deutschen Wirtschaftsleben ausmünden. Es werden die Streitigkeiten zwischen den Konfessionen einmal im geistigen und religiösen Frieden und in der Ausöhnung der einzelnen Kirchen beendet sein. Es wird einmal aus der Lethargie und aus der Erschlaffung, aus der Ohnmacht und Waffenlosigkeit sich ein einiges und selbstbewußtes deutsches Volk erheben. Auf die Schultern der deutschen Jugend werden wir einmal das Reich und sein Schicksal legen. Ihr wird es dann vorbehalten sein, das Werk zu vollenden, Deutschland wieder als Kultur- und Machtation in den Kreis der anderen Völker zurückzuführen.

Niederachsentag in Verden

Ein Ehrenmal für die 4500 von König Karl hingejageten Sachsen

fk. Verden (Aller) 24. Juni.

Samstag abend wurde der erste Niederachsentag im Verdenener Stadion mit einer großen Kundgebung eröffnet, zu der u. a. Reichsleiter Alfred Rosenberg, Reichsjugendführer Baldur von Schirach, der braunschweigische Ministerpräsident Klages u. a. erschienen waren. Die Hauptrede hielt Reichsleiter Alfred Rosenberg, der u. a. er-

klärte, es stehe fest, daß das heutige Deutschland innerlich nicht mehr auf der Seite des Frankenkönigs Karl, sondern geschlossen auf der Seite des kämpfenden Niederachsentums stehe. Nach tausend Jahren Herrschaft des durch König Karl zuerst verkörperten Prinzipes sei heute der einstige Wille des Niederachsentums Herr geworden in Deutschland. Wir gedenken jener Schicksalsstunde, da der Wille König Karls in so furchtbarer Weise zum Ausdruck kam, daß von der Ermordung der 4500 Sachsen bei Verden an der Aller noch spätere Jahrhunderte mit Schauern gesprochen haben. Die deutsche Geschichte wird nicht so sehr mit Linte geschrieben, sie muß viel mehr leben im Herzen und Bewußtsein der Nation, die die entscheidenden Tage deutscher Geschichte innerlich wieder mitkämpft und aus diesem Erlebnis die Kraft zur Tat der Gestaltung des Staates erhält. Heiliger Boden liegt deshalb für uns nicht irgendwo im Morgenland, sondern heilige Erde ist überall da in Deutschland, wo einmal dieser Boden mit dem Blut seiner Bewohner verteidigt wurde.

Auf dem Blutacker an der Roten Bede soll ein Ehrenstein gepflanzt werden. 4500 Findlinge sollen von Bauern aus allen Höfen Niedersachsens herangetragen werden, jeder ein Denkmal für einen der im Jahre 772 gemordeten Sachsen. In dieser Nacht wird der erste Findling niedergelegt. Er soll sagen, daß kein Opfer vergebens war und kein Kampf umsonst gewesen ist für das ewige Deutschland.

4500 Fackeln leuchteten dann auf zum Gedenken an die ermordeten Sachsen Widukinds.

Dann sprach noch Reichsjugendführer Baldur von Schirach.

Doppelt gibt, wer schnell gibt! Kauft braune Lose!

Ein altes Sprichwort, das sich immer noch bewährt hat, besonders in der jetzigen Zeit, da wir in vaterländischer Hilfsbereitschaft bedacht sind, unseren Volksgenossen gehend zu helfen. Wieviel Ungemach ist heute durch schnelle Hilfe schon beboben worden!

„Doppelt gibt, wer schnell gibt!“ Dieses Wort gibt im besonderen bei der Arbeitsbeschaffung zu denken. Durch schnelle Hilfe geben wir dem Erwerbslosen Arbeit und seiner Familie Brot. Sein dadurch in geregelte Bahn zurückgeleitetes Leben bringt wieder Arbeit und Brot den anderen. Der Kreislauf der Markt hat begonnen.

Die Arbeitsbeschaffungs-Lotterie der NSDAP. hat sich nun nicht nur im vorigen Jahre durch schnelle und tatkräftige Geldunterstützung bei der so dringend notwendigen Arbeitsbeschaffung bewährt, sie ist auch in diesem Jahre wieder im vaterländischen Aufbau tätig. Wer wird da noch zurückstehen bei dem Kauf eines braunen Loses! Das Los umfaßt symbolisch des ganzen Heimatlandes Wohlhergehen und vielleicht auch persönliches Glück.

Dazu bietet diese echt nationalsozialistisch eingestellte Lotterie einen bedeutend erweiterten Gewinnplan, der viele ansehnliche Geldgewinne vorstellt. Allerdings der frühere alleinige Hauptgewinn, der nur einem Deutschen Freude gemacht hat, wurde auf die größere Anzahl der mittleren Geldgewinne verteilt.



Das kleine Finnenwerk

Ein Roman v. Paul Oskar Hoecker

18] Copyright 1933 by Verlag Knorr & Hirth G. m. b. H. München

Mitten in diese Anordnungen, Umleitungen, Erklärungen und Befestellungen fiel Generaldirektor Köhlers Eintritt. Hinter ihm kam der schon fast aufgeloßte Oberkellner mit dem immer etwas schuldbehaftet dreinblickenden Kellner Lange.

„Wo ist Hillmann?“ fragte barsch der große, breitschultrige Mann, der den hellgrauen Filzhut aus der hohen Stirn zurückgeschoben hatte. Sein glattes Gesicht zeugte von dem Selbstbewußtsein eines römischen Kaisers. Er trug ein viereckiges Monokel vor dem rechten Auge. Er sprach rasch, fordernd, überlegen. Er habe ausdrücklich verlangt, daß heute auf der Terrasse vor den Türen des blauen Salons keine Tische für fremde Gäste aufgestellt würden. „Nun wimmelt da draußen Kreßhi und Plethi, und der Direktor ist unsichtbar. Wo steckt er, zum Donnerwetter?“

Effi zeigte eine auf Eis gelegte Liebesswürdigkeit. Der Kellner Lange machte große Augen über ihren Mut; aber ihre Ruhe gefiel ihm.

„Es sind gegen dreihundert Gäste von Hamburg herausgekommen, mein Herr. Wo wird Herr Direktor Hillmann wohl drüben bemüht sein, Anzufriedenen die Schwierigkeiten zu erklären, die heute mit der Erfüllung von Sonderwünschen verbunden sind.“

Der Generaldirektor nahm jetzt seinen Hut ab. Die kühle Sprache der jungen Dame verfehlte ihre Wirkung auf ihn nicht. Er galt in allen Auseinandersetzungen für wichtig, gerissen und schlagend. Damit das Abnehmen des Hutes, das ganz unwillkürlich geschah, von der Sekretärin nicht etwa als Ehrenbezeugung aufgefaßt wurde, zog er ein seidenes Tuch und fuhr sich damit über den blauen Schmelz. Sein mächtiger Köpferkopf wies kein Haar mehr auf. Nur die Augenbrauen waren stark betont: sehr dicht und dunkel silbergrau. Seine Augen schimmerten grünlich. „Sagen Sie doch lieber frei heraus, Fräulein: er ist ausgerissen, Ihr Herr Direktor, er hat sich vor mir gedrückt. Sind keine Telephonate eingelaufen, Depeschen, wie?“

„Für Herrn Generaldirektor Köhler, ja wohl. Hier, bitte.“

Er nahm ihr die Blockzettel und die Telegramme hastig aus der Hand und las. Seine Stimmung wandelte sich dabei sichtlich. Voller Genugtuung zerriss er die Papiere und warf die Fetzen zu Boden. Effi hatte am Fernsprecher ein paar Zusagen von Köhlers Einladung entgegengenommen und schriftlich festgehalten. „Nun sei Ihnen noch einmal verziehen, Kind“, sagte er gutgelaunt.

Der Oberkellner machte eine Verbeugung und zeigte ein ergebenes Lächeln; sofort folgte der Kellner Lange seinem Beispiel. Sie schienen beide wie erlöst.

Ohne Gruß verließ Köhler das Büro, dem Oberkellner neue Aufträge erteilend. Lange schloß sich ihm mit wedelnder Serviette an.

Effi blickte dem Gast in einer Anwandlung von Ekel nach. Ein jäher Entschluß stieg in ihr auf, und sie warf dem Hotelfalkbrett der Telephonanschlüsse einen triumphierenden Blick zu. Was auch immer daraus wer-

den mochte: sie würde heute abend, wenn Köhler seine Gäste um sich versammelt hatte, Nr. 37 am Fernsprecher mitteilen, daß im blauen Turmalon der Wiener Generaldirektor Benno Köhler sah, von neuen Opfern umgeben, die er in seine gefährlichen Spekulationen einzusaugen im Begriff war.

Hillmanns Rückkehr rief sie in die Gegenwart zurück. Vom Oberkellner hatte er bereits gehört, daß sie den ersten Sturmanlauf des Gewaltigen hatte aushalten müssen. Als sie die kurze Begegnung wiedergab, lachte der Direktor. „Natürlich hab' ich mich vor ihm gedrückt, natürlich! Wenn man seine Bärenstimme kennt, mit der er einem drei Säle weit Befehle erteilen will —! Er kann ja so rücksichtslos sein!“

Effi nickte. „Brutal! Ja. Ein widerlicher Patron.“

„Im Gottes willen, piano, Fräulein Tabber! In der Firma Grobemann gilt er als große Nummer.“

Das Telephon rief wieder, die Arbeit ging weiter.

Als Effi den Pagen Erich kommen ließ, der ein Telephonat an die Angestellte der Kleiderabgabe weitergeben sollte, handigte ihr der Junge ein Briefchen aus. „Von Nummer 37“, sagte er. Effi entnahm dem Umschlag ein Kärtchen:

„Muß paar Tage verreisen. Bitte so gleich nach Rückkehr um Ihre weitere Mitarbeit! Gruß! R.“

Sie rief telephonisch im oberen Stockwerk an. Das Zimmermädchen Laura kam an den Apparat.

„Nummer 37 ist verreist? Hier liegt ja gar keine Meldung vor, Laura?“

„Der Herr hat sich um zwei Uhr ein Mietauto bestellt. Erich hat es von der Straße

herübergeholt und dann noch das kleine Handgepäck hinuntergebracht. Das große Gepäck ist hiergeblieben. Rechnung ist ja auch erst gestern bezahlt — nicht? — ebenso Trinkgeld. Er behalte das Zimmer, bloß für ein paar Tage müsse er verreisen, sagte er. Ich sah ihn noch im Treppenhause: der Herr ist ins Büro eingetreten, aber Fräulein Tabbert war gerade zu Tisch, und da schrieb er noch rasch ein Kärtchen.“

„Das habe ich jetzt. Es ist gut, Laura.“

Effi zerbrach sich den Kopf. Was hatte „R“ zu dieser plötzlichen Abreise veranlaßt? Hatte er durch irgendeinen Zufall erfahren, daß er sich hier auf heißem Boden befand? Etwa, daß Oswald Wobdorf hier Gartenarbeiter war? Und daß er am heutigen Abend Benno Köhler hier begegnen konnte? Und Köhlers Tochter!

Die Baronin Overlach war nun im blauen Salon eingetroffen. In blauem Kleid saß sie auf dem blauen Barocksofa, und die gelben Rosen, mit denen der große runde Tisch verschwenderisch geschmückt war, gaben ihren Farben den gewünschten Kontrast. Effi beobachtete die kokette Haltung der verführerischen Frau, an der wohl alles Berechnung war, jeder Blick, jedes Lächeln, jedes Wort, jedes Schweigen.

Ob der unglückliche Ferdinand Krupka dieses junge Weib noch immer liebte? Ob er sie unter den Gästen wußte und sich der Möglichkeit, sie zu sehen, entzog, weil er fürchtete, der Macht ihres Zaubers nicht widerstehen zu können?

Effi erfüllte ihre Dienstaufgaben jetzt nur noch mechanisch. Sie war von qualenden Fragen erfüllt, die diesen ihr noch vor wenigen Tagen völlig fremden Kreis betrafen.

Fortsetzung folgt.

Das Fest der Jugend in Calw

Am Samstag wurden in ganz Deutschland die Wettkämpfe der Deutschen Jugend ausgetragen. Morgens vor 7 Uhr marschierte die gesamte wettkampffähige Jugend Calws geschlossen zur Morgenfeier auf dem Marktplatz auf. Rektor Eberle wies in kurzen Worten auf die Bedeutung des Tages und der Wettkämpfe hin und forderte zum Einsatz aller Kräfte auf. Mit dem Lied „Ein Ruf ist erklungen“ endete die Feier, und der Zug bewegte sich unter Gesang und Musik zum Kampfsplatz, dem Spielplatz des T.V. Calw. Dort begrüßte Prof. Moosbrugger die Wettkämpfer und bereits erschienenen Gäste. Dann ging's ans Werk. Mit dem Lied „Turner auf zum Streite“ zogen die Wettkämpfer auf ihre Kampfbahnen.

Die Wettkämpfe

unterscheiden sich von den früheren Reichsjugendwettkämpfen dadurch, daß sie, entsprechend dem nationalsozialistischen Geist, nur als Mannschafswettkämpfe ausgetragen wurden. So traten nicht etwa 300 Einzelkämpfer, sondern 33 Niegeln, in drei Altersklassen geschieden, zum Wettkampf an, deren Leistungen auch nur gemeinsam gewertet wurden. Je nach der Altersklasse waren die Bedingungen gestellt, und es gehörte viel Übung und Geschicklichkeit dazu, die verlangten 20 Punkte zu erringen.

Gegen Mittag waren die Wettkämpfe abgeschlossen. Nachmittags bewegte sich

der Zug der Jugend

durch die Straßen der Stadt, der durch verschiedene Gruppen der Grundschule verschönt war. Diese zeigten bildlich den Gemeinschaftsgedanken in der Schule. Bunt und lustig war der Zug anzusehen. Die blaue Kinderfahne wehte voraus. Ihr folgten die Grundschüler mit ihren fröhlichen Gruppen. In mancherlei Vermummung marschierten die Knaben, während die Mädchen Blumenkränze sowie Hübschen und Wieder aus Buntpapier trugen. Auch eine Gruppe geschmückter kleiner Fahrzeuge fehlte nicht. Den zweiten Teil des Zuges eröffnete der Spielmannszug der HJ, gefolgt von Hitlerjugend und Jungvolk, mit Fahne und Wimpel. Anschließend schritten die Schülerinnen der Mittelschule und der Höheren Schulen, und zum Schluß eine Abteilung des Arbeitsdienstes. HJ, JB und Arbeitsdienst waren in Sportkleidung; hellgelb, strahlend und frisch, mit sonnengebräunten Körpern marschierte die Jugend.

Der fröhliche Zug fand auf dem Turn- und Spielplatz sein Ende. Hier hatten sich bereits neben einer großen Zuschauermenge bereits der Kreisleiter und die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden eingefunden, um am Fest der Jugend teilzunehmen. Als Leiter der Höheren Schulen nahm zu Beginn der Veranstaltung Prof. Moosbrugger das Wort. Durch das Mikrophon des gute Dienste leistenden Lautsprecherwagens begrüßte er die Gäste und sprach dann in längeren Ausführungen zur Jugend über den Sinn ihres Festes und dessen Verbindung mit der Sonnenwende. Der Redner führte hierbei in die germanische Vorzeit und zum naturverbundenen Brauchtaum der Vorfahren zurück. Als Hochziel des im Zeichen sportlicher Wettkämpfe stehenden Festes nannte er die Erziehung der Jugend.

Körper und Geist gesund zu erhalten, ist eine vaterländische Pflicht!

Die Rede schloß mit dem Dank der Jugend an die nationalsozialistische Regierung, der seinen Ausdruck in einer Erneuerung des Gelübnisses zu Volk und Vaterland fand.

Dann kam Leben auf den Rasen. Massenübungen, zusammengestellt von Sportlehrer Koller, mit Musik aus dem Großlautsprecher übertragen, zeigten nicht nur turnerisches Können, sondern wiederum den gemeinschaftlichen Geist der Jugend und ließen aus der musergültigen Durchführung die Lust und Liebe zum Sport erkennen. Ganz besondere Anerkennung erfuhr der „lebende Rasen“. Der Arbeitsdienst, der nicht nur Ordner und Kampfrichter stellte, zeigte in vollendeten Freiübungen den Erfolg einer guten Körperkultur. Die Mädchen führten einige schöne Reigen mit Musikbegleitung auf, die allgemein Anklang fanden. Ein Handballspiel bildete den Schluß der turnerischen Vorführungen. Damit zeigte die Jugend, daß sie es gewöhnt ist auszuhalten und Strapazen zu ertragen. Ihr ist nicht wohl, wenn man nicht viel von ihr verlangt. Sie muß auch später viel übernehmen, wenn sie den Staat tragen muß; deshalb diese Fröhlichkeit. —

Dann kamen die ganz Kleinen an die Reihe. Drei Kletterbäume durften geehrt werden, und beim Sachhüpfen und Wettlauf gab es verschiedene Preise. Leider war damit auch die festgesetzte Zeit verstrichen.

Des Festes Schluß

Der Tag der Jugend fand seinen Abschluß mit einer Rede von Rektor Eberle. Er führte aus, daß der Tag der Jugend innerhalb der großen Erzieher- und Baugemeinschaft nicht isoliert stand, sondern eingepaßt zwischen zwei großen Ereignissen begangen werden konnte. Die Schillerhuldigung am Vorabend bildete die würdige Einleitung unseres Jugendfestes, die Sonnenwende, als Zeit der Reiten- und Kultwende des gesamt-

deutschen Volkes ist der brausende Ausklang.

Deshalb ist das Fest getragen von Schillers Geist, dem Geist der Tatkraft, dem Geist der Selbstüberwindung um eines höheren Zieles willen, dem Geist des freimütigen Befennens zur deutschen Nation als einem unantastbaren Heiligtum, dem Geist der Freiheit, des Heldentums, dem Geist der Wahrheit, Schönheit u. Gerechtigkeit, dem Geist des wahren, echten, tiefstehenden Revolutionärs, der auch mit überkommenen Formen zu brechen vermag, weil ein neuer Lebensinhalt auch neue Formen des Lebens bedingt. Dieser Geist war uns Leitstern für den heutigen Tag der Jugend und seine Gestaltung.

Die Jugend, die das Ziel anerkennt, das ihr der Führer gab, ist erfüllt von dem Geist der Hingabe und deshalb unentwegt auf dem Marsch zum großen Ziele: zur Volksgemeinschaft. Der tiefere Sinn unserer Wettkämpfe war, auch zusammenschließen zu einer großen Kampfgemeinschaft ohne Standesfrage, ohne Arbeiterfrage und ohne konfessionelle Frage, einer Kampfgemeinschaft, die sich gegenseitig unterstützt. Denn jeder Wettkämpfer errang seine Höchstleistung nicht für sich, sondern für seine Mannschaft, für ein Ganzes. So bilden die Wettkämpfe ein Symbol für das Leben des völkischen Staates. Nur so ist die einzelne Leistung als Höchstleistung zu werten und zu würdigen, und so mög es denn auch verstanden werden, wenn innerhalb dieses Wettkampfes die Einzelleistungen hervorgehoben werden.

Sonnenwendfeier der Calwer Hitler-Jugend

An der „Alten Post“ stellten sich am Samstagabend die Hitlerjugend, SA, SS, Arbeitsdienst, die Fliegerstaffel und die Ortsgruppe der NSDAP auf. Schlag 1/9 Uhr setzte sich der lange Zug in Bewegung. Unter dem schneidigen Spiel des Spielmannszuges der HJ ging's hinaus zum Calwer Hof. Auf dem Platz des Fußballvereins, wo der Holzstoß aufgerichtet war, hatte sich bereits eine große Zuschauermenge eingefunden, als die Abteilungen einmarschierten. Stehend, mit zum Gruß erhobenen Arm grüßte die Menge die Bannfahne. Dann stand die Calwer Jugend um den Holzstoß versammelt, um Sonnenwende zu begehen.

Das zweite Mal war's, daß sich alle unter dem Hakenkreuzbanner zur Sonnenwende zusammengesunden hatten. Die Kreis- u. Ortsgruppenleitung sowie die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden waren anwesend, um die Feier mitzubegehen, deren Sinn es ist, in steter Kameradschaft den Sitten u. dem Vermächtnis der Ahnen die Treue zu halten. Feierlich, einem Schwur gleich, klang das Lied der HJ: „Vorwärts, vorwärts!“ zum Himmel empor. Dann trat Gesellschafterführer Regenberg vors Mikrophon und verlas die Kundgebung des Reichsjugendführers. Überall im deutschen Lande hörte die deutsche Jugend die gleichen Worte und fühlte sich eins mit ihren Brüdern in Nord und Süd, Ost und West. Beim Feuerspruch erhob sich die Flamme zu immer größerer Macht, anwachsend, bis sie hellaufl in das Dunkel der Nacht hineinkuchelte. „Wir schmieden ein neues Jungengeschlecht“, hart

Ihr habt tapfer gekämpft, ihr habt euch einzuordnen vermocht, wenn's auch öfters hart auf hart ging. Eure Väter und Mütter mußten solche Erlebnisse erleben. Seid euch über eines klar: Was ihr, was wir zusammen hier vollbracht, dient nur einem Ziel: Alles für Deutschland.

Darauf erscholl, begeistert gesungen, das Deutschlandlied. Nachdem der Redner allen Unterarbeitern, insbesondere auch der Lehrlingschaft, gedankt hatte, richtete er als Dankesgruß an den Führer ein dreifaches Siegesheil! Das Wort-Mittel-Lied schloß die Feier.

Begnügt und mit Musik und Gesang zog eine noch nicht müde Kinderschar in dem Bewußtsein heimwärts, Großes und Schönes erlebt zu haben.

Weniger erfreut war zum Teil die Bürgerschaft. Sah sie sich doch geschmälert um eines ihrer altüberkommenen Rechte, ihres Kinderfestes. Hierüber der Stadtverwaltung oder den örtlichen Schulbehörden Vorwürfe zu machen, wäre ungerath. Sie alle handelten nur nach Vorschrift der Reichsregierung, wonach am Fest der Jugend die genannten Wettkämpfe stattfinden und auch etwaige Kinderfeste am gleichen Tag abgehalten werden mußten. Beides zusammen verträgt sich nun in der seitherigen Form nicht. Eines brächte dem andern Schaden! Vielleicht läßt sich in Zukunft eine andere Form finden, wenn nicht, wird man sich damit trösten müssen, daß im neuen Staat auf vielen Gebieten das Alte gefallen ist und Neuem Platz gemacht hat.

und wuchtig erklang der Sprechchor der HJ über dem großen Platz. Das Lied „Flamme empor brauste, machtvoll gesungen, auf. Ruth Schmidt vom BDM trug eindrucksvoll ein Gedicht vor.

Bannführer Waidlich hielt die Feuerrede. Er sprach über den Sinn und die Bedeutung der Sonnenwendfeier. Die deutsche Jugend bekennet sich heute wieder zum heiligen Brauchtaum der Väter, zu der eigenen Art. Dazu will die Jugend neue Werte und vor allem neue Menschen schaffen. Die reinigende Flamme, die alles Kleine, Niedrige und Hässliche erstickt und die Seele des Menschen mit ihrer Glut läutert, ist uns hier Symbol. Der Redner ging darauf kurz auf das politische Wollen der jungen Generation ein und gedachte dann der namenlosen zwei Millionen Toten des großen Krieges und der 400 Toten der braunen Front. Leise und feierlich erklang „Ich hatt' einen Kameraden“ durch die nächtliche Stille. Unsere heiligste Bitte ist es, die deutschen Brüder an der Saar heimholen zu dürfen, und darum kämpfen wir heute. Dies wird uns jedoch nur gelingen, wenn wir im Innern in unerschütterlicher Einigkeit und Treue zum Führer zusammenstehen. Die Ansprache wurde durch den vierstimmigen Gesang des „Saarlieds“ durch HJ, BDM und JB wirkungsvoll abgeschlossen.

Feuersprüche ertönten, und alsbald bot sich ein prächtiges Bild: Die Hitlerjugend sprang kameradschaftsweltweit über das Feuer. Zum Schluß brausten machtvoll die beiden deutschen Nationallieder auf.

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 25. Juni 1934

Schöner Erfolg des Spielmannszuges der Freiw. Feuerwehr Calw

Der Spielmannszug der freiw. Feuerwehr Calw (Sturmabteilung 11/438) beteiligte sich gestern in Brödingen am 1. nationalen Spielmannstag. Das Treffen, welches von ganz Baden durch erstklassige und größte Spielmannszüge (Heidelberg, Mannheim, Pforzheim) besucht war, nahm einen glänzenden Verlauf. Bei den am Vormittag stattgefundenen Wertungsspielen konnte Calw bei einer Beteiligung von 21 Spielmannszügen mit der Note „vorzüglich“ beste Leistung erzielen und den vom Brödingen Spielmannszugführer gestifteten Ehrenpreis in Empfang nehmen. Kommandant Wochle beglückwünschte in einer Ansprache den erfolgreichen Spielmannszug sowie dessen tatkraftigen Lehrmeister und Rektor Ehrenbaummajor Derner. Der Preis ist in dieser Woche im Schaufenster der Lederhandlung Wochele ausgestellt.

Beratungsstelle für Familienforschung in Calw

Unter der Ueberschrift „Stuttgart geht voran“ wurde kürzlich berichtet, daß in der Landeshauptstadt eine öffentliche Beratungsstelle für Familienforschung eröffnet wurde. Die neue Einrichtung hat schon regen Zuspruch. Aber auch in Calw ist diese Möglichkeit gegeben. Der Obmann für rassenhygienische Aufklärung, Herr Dr. Bretschneider, hat schon seit längerer Zeit in einer Reihe von Fällen Rat und Hilfe erteilt. Er hat sich bereit erklärt, sich auch weiterhin im Rahmen einer ehrenamtlichen Tätigkeit jedem zur Verfügung zu stellen. Sprechstunde vorerst

Mittwochs von 11—12 Uhr in den höheren Schulen; außerhalb dieser Zeit nach Vereinbarung, auch abends oder Sonntags. Herr Dr. Bretschneider ist auch bereit, in Verbindung mit dem Medizinischen Landesuntersuchungsausschuss Blutgruppenuntersuchungen vorzunehmen. Auch die Blutuntersuchung ist unentgeltlich. Ebenso können Schriften über Rasse und über Familientunde ausgeliehen werden.

Warum immer noch nicht bei der NSB?

Diese Frage geht nicht solche Volksgenossen an, die eben noch in der Lage sind, sich recht und schlecht durchzubringen. Sie ist aber bewußt an jene Mitbürger gerichtet, die glauben, mit der Zugehörigkeit zu irgend einer Gruppe ihre volle Pflicht und Schuldigkeit getan zu haben. Es gibt wohl wenige Mitglieder der NSB, die sich nicht als Mitglieder der NSB-Volkswohlfahrt, die nicht mehrfach zu Beiträgen auch noch anderer Art sich verpflichtet haben; rühmlich seien hier namentlich die Beamten aller Grade und Stufen benannt, da sie etwa 80 Prozent aller Mitglieder der NSB. ausmachen. Dagegen wird immer wieder in den Kreisen der NSB, darüber geklagt, daß so manche Geschäftsunternehmer, die nun einmal nicht zu den Bedürftigen zu zählen sind, sich fast hartnäckig sträuben, in die NSB-Volkswohlfahrt einzutreten. Vielleicht wissen es diese Kreise noch nicht, daß man ihnen diese Zurückhaltung weithin übel nimmt und als Mangel an sozialer Gesinnung ansieht. Wer sich dadurch getroffen fühlt, kann sich dieses Vorwurfs durch sofortigen Eintritt in die Reihen der Kämpfer für die NSB. leicht entledigen. Wir werden solange mit der Werbung nicht nachlassen, bis alle diejenigen, denen ein wirkliches Opfer zugemutet werden kann, von

der NSB. erfasst sind. Jedenfalls hat sich jeder Volksgenosse darüber klar zu sein, daß, wer opfern kann und nicht Mitglied der NSB. wird, sich bewußt aus der Volksgemeinschaft ausschließt. Er bekundet damit, daß er nicht gewillt ist, an den Grundlagen des Dritten Reiches mitzubauen. Haben wir in den vergangenen Zeiten in einem Staat gelebt, der den Sozialismus lediglich als Gedanken gepflegt hat, so leben wir im Gegensatz dazu jetzt in einem Staat, in welchem der Sozialismus der Tat zum Durchbruch gekommen ist. Wer sich dieser Tatsache bewußt geworden ist, kann nicht beiseite stehen, wo es gilt, den guten Willen zur Tat werden zu lassen.

Trauerfeier

für Sanitätsrat Dr. Römer

An der Wähe des im 63. Lebensjahre nach schwerer Krankheit verstorbenen Sanitätsrats Dr. Karl Römer, Chef des Sanatoriums Hirsau, versammelten sich im Krematorium auf dem Stuttgarter Pragfriedhof viele Trauernde, mit der Familie ein großer Freundeskreis, Berufsgenossen des Hingeshiedenen sowie dankbare Patienten. Pfarrer Zeller hielt die Gedenkrede, die von innerer Wärme getragen war und ein liebevoll gezeichnetes Lebens- und Charakterbild des hochverdienten Arztes und Anstaltsleiters gab. Den Betrachtungen des Geistlichen waren Bibelworte vorangestellt, darunter aus dem Buch Sirach die Worte über das Wesen und die Bedeutung der Heilkunst als eines Geschenks Gottes. Das Sanatorium Hirsau sei die Stätte, mit der der Name des Sanitätsrats Dr. Römer für immer eng verbunden sein werde. Ihm sei die Fähigkeit eigen gewesen, mit den Menschen umzugehen, verwirrte Seelen zu entwirren, belastete Seelen zu entlasten, so daß in ihm der Arzt oft zum Seelsorger geworden sei. Eine ärztliche Tätigkeit wie die seine bilde ein Stück praktischen Christentums. Auch des Kampfes, den Dr. Römer gegen die Kopfrippe geführt, wurde in der Gedächtnisrede des Geistlichen gedacht, worauf in den anschließenden Nachrufen die Persönlichkeit des Verstorbenen unter Niederlegung von Kränzen eindrucksvoll gewürdigt wurde, und zwar von Vertretern des Vereins privater Krankenhäuserleiter und der Ärzte solcher Privatanstalten, ferner für den Alt-Herrenverein und die Aktivitas der Tübinger Verbindung „Jgel“, ein Patient des Hingeshiedenen entbot dem verehrten Arzt einen letzten Scheidegruß und auch ein Vertreter des Familienverbandes Römer sprach warmherzige Widmungsworte.

Was Sanitätsrat Dr. Römer der Gemeinde Hirsau gewesen, kam zum Ausdruck in dem Nachruf von Bürgermeister Maulsch, welcher die Verbundenheit der Gemeinde mit dem Sanatorium und ihrem Leiter betonte und daran erinnerte, daß die Gemeinde 1925 ihren Dank und ihre Wertschätzung durch die Verleihung des Ehrenbürgerrechts an Dr. Römer bekundet habe. Der Vertreter von Hirsau gedachte in seinem Nachruf auch des Wohltäters Dr. Römer, der der Bedürftigen in der Gemeinde sich immer wieder angenommen habe.

Wie wird das Wetter?

Vorausichtige Witterung: Süddeutschland liegt noch im Bereich subtropischer Luftmassen. Der warme und trockene Witterungscharakter bei zeitweiliger Neigung zu Gewitterstürmen dürfte für Dienstag und Mittwoch weiter anhalten.

Mombachtal, 23. Juni. Am 16. Juni waren zwanzig Jahre verflossen, als das obere Mombachtal, die Gegend von Neuhausen bis Weilderstadt und das Zabergäu von schweren Gewittern mit Wolkenbrüchen und Hagelschlag heimgesucht wurde, die gewaltigen Hochwasser im Gefolge hatten. Schwer mitgenommen wurde das Mombachtal. Im dortigen Kurhaus stand das Wasser, obgleich das Gebäude erheblich höher liegt als das Bachufer, über ein Meter hoch. Die Fluten des Baches teilten sich in zwei Arme, und Spuren der angerichteten Verwüstungen waren noch nach Jahren zu sehen.

Grumbach, Kr. Neuenbürg, 23. Juni. Die Notstandsarbeiten, die mehrere Monate Arbeit geschaffen hatten, wurden abgeschlossen. Die Verbindungsstraße zwischen Turn- und Hauptstraße ist fertiggestellt. Außerdem wurden verschiedene Biesenentwässerungen und Wegverbesserungen vorgenommen und die Wasserleitung auf den Friedhof gelegt.

Pforzheim, 23. Juni. Im Betriebe der Metallwarenfabrik Wolff AG. ging ein 39 Jahre alter verheirateter Presser namens Wilhelm Bauer aus Neuenbürg ohne Schutzbrille mit Salzsäure um. Durch irgend ein Mißgeschick spritzte ihm die Säure ins Gesicht und verletzte u. a. beide Augen, davon das rechte besonders schwer. Man brachte den Verunglückten mit einem Kraftwagen sofort zum Arzt, und von dort wurde seine Ueberführung ins Krankenhaus veranlaßt.

Serrnals, 23. Juni. Die Ruinen der ehemaligen Benediktinerinnenabtei Frauenalb sind mehr und mehr dem Verfall überlassen, nachdem sie durch Erbschaft in den Besitz einer Schweizer Dame gelangt sind. Das Bürgermeisteramt Scheelberg mußte einen bedeutenden Teil wegen Einsturzgefahr unter Verbot des Betretens stellen.

Schon die Blumen!

Vom Landesamt für Denkmalspflege, Abteilung Naturschutz, wird uns geschrieben: Die Betrachtung der Pflanzenwelt in der freien Natur gehört zu den edelsten Freuden des Naturfreundes, der auf Wanderungen Ausspannung und Ablenkung von den Mühen und Sorgen des Alltags sucht. Jede Jahreszeit bringt neue Blumen und Farben hervor. Zurzeit blüht in den Buchenwäldern der Alb und des Müschelfalkgebietes die herrliche Türkenbundlilie. Wie schmerzhaft muß es berühren, wenn man auf Bahnhöfen sehen mußte, daß am Sonntag ganze Sträuße dieser edlen Pflanze mit nach Hause geschleppt wurden. Bereits fangen die Orchideen an zu blühen, die in unserem Land immer seltener werden. Akelei und Waldgänschblau, Flockenblumen und Mondviole schmücken den Wald und werden umso mehr durch den Menschen gefährdet, je mehr sie durch Form und Farbe auffallen. Jeder Wanderer muß sich darüber klar sein, daß er alle Blumen, die er sich aneignet, seinem Nebenmenschen wegnimmt und ihn dadurch um eine Freude betrübt, die er auf Wanderungen in der Natur sucht und braucht. Wanderer, denkt an den Vers von Johann Trojan, in dem es heißt: „Andere, die vorüberwandern, freuen sich an den Blumen auch.“

Warnung

von unlauteren Zeitschriftenwerbern

In letzter Zeit ist verschiedentlich von Werbern verfuhr worden, mit unlauteren, oft sogar erpresserischen Mitteln für den Bezug einer angeblich nationalsozialistischen Zeitschrift oder eines Buches zu werben. Die raffiniert diese Vorfälle vorgehen, möge nachfolgender Fall, der sich erst in den letzten Tagen ereignete, zeigen.

Kommt da zu einer Hausfrau ein Herr, der an der Glasüre vorgibt, von der NS-Frauenfachschaftsleiterin geschickt zu sein. Als es seinen Redekünsten nicht gelingt, die Frau als Abonnentin für die von ihm betriebene NS-Frauenwartung zu gewinnen, bedeutet er ihr, die Frauenfachschaftsleiterin verlange, daß die Zeitschrift abonniert werde und wenn sie dies nicht tue, so sei ihr Mann in spätestens 24 Stunden arbeitslos.

Mit solchen und ähnlichen Drohungen arbeiten die Schwindler, die wohlweislich die Hausfrauen erst dann aussuchen, wenn sie wissen, daß der Mann nicht zu Hause ist. Sollten sich diese Herren weiter in angegebener Weise betätigen, so verständig man sofort die Polizei oder die W.D., welche sich die Unschädlichmachung solcher dunklen Elemente zur Aufgabe gemacht haben.

Hilf dem Bauern in seiner Not, schaffe Dir und den Deinen Brot!

Der 5. Deutsche Liedertag in Calw

Der Ehrenführer des Deutschen Sängerbundes, Alfred Rosenberger, hat kürzlich auf dem außerordentlichen Sängertag in Berlin folgende für das deutsche Sangesleben bedeutsame Worte gesprochen: „Die deutsche Wiedergeburt vollzieht sich nicht nur auf dem Gebiet der Politik, sie beschränkt sich nicht nur auf die Gesundung der Wirtschaft, sondern sie muß tiefer gehen. Die nationalsozialistische Bewegung will den ganzen deutschen Menschen erfassen, in seiner inneren Geistes- und Willensrichtung, in seiner ganzen Seelenhaltung. An dieser Aufgabe haben auch die deutschen Sänger ihren Anteil, denn in deutschen Liedern, in der deutschen Musik finden die ewig sich erneuernden, die Millionen immer wieder bindenden Kraftquellen!“ Damit ist der nicht hoch genug einzuschätzende Wert des Chorgesangs für Volksleben u. Gemeinschaft so klar und treffend gekennzeichnet, daß es keiner weiteren Erläuterung bedarf.

Um für das deutsche Lied zu werben, veranstalteten in Calw anlässlich des gestrigen 5. Deutschen Liedertages der Calwer Liederkreis e. V. geg. 1837 gemeinsam mit der Stadtkapelle (Sturm- und Marschmusik) ein öffentliches Konzert auf dem Marktplatz, das sich eines starken Besuches erfreuen durfte. Sänger und Sängerinnen marschierten zuvor geschlossen mit den Fahnen ihres Vereins unter Vorantritt der Kapelle durch die Stadt zum Markt. Dortselbst eröffnete die Stadtkapelle unter Leitung von Musikdirektor Frank das Konzert mit einem schneidigen Marsch. Dann sang der vortrefflich gestimmte Männerchor des „Calwer Liederkreis“, prächtig in Ausdruck u. Tonfälle, Striegler's Weibchen und „Freiheit, die ich meine“ sowie abschließend „Wohlgemuths „An das Vaterland“ und „Munade“ von Orth. Die Stadtkapelle hatte Musikdirektor Schrafft.

War es ein hoher Genuß, den in allen Stimmungsgruppen gut besetzten Männerchor diese erhabenden Vaterlandslieder hin-

gen zu hören, so bot der Frauenchor des Vereins eine Ueberraschung von eigenem Reiz. Heinrichs „Deutschland, Dir mein Vaterland“, einen der wirksamsten und wuchtigsten Chöre der deutschen Männergesangsliteratur, von Frauen singen zu lassen, schien ein kühnes, experimentelles Unterfangen. Musikdirektor Schrafft hat den Beweis erbracht, daß dies nicht allein möglich, sondern sogar sehr fesselnd und lohnend ist. Der Chor sang das Lied, ebenso wie Gläfers „Flamme empor“, in einer vom Chorleiter eigens eingerichteten dreistimmigen Fassung, mit feiner, großangelegter Steigerung, farblich differenziert und mit anerkannter Präzision. Besonderen Anklang fand das vom Frauenchor frisch gesungene Marschlied „Die blauen Dragoner“, eine von Fritz Schrafft überarbeitete und für Männer- und Frauenchor eingerichtete alte Landsturmweise, die heute durch unsere SA wieder Allgemeingut geworden ist. Die fanfarische Begleitung durch eine B-Trompete erwies sich als glückliches Steigerungsmoment. Dieses Lied sowie das anschließende gesungene und mit festem Tongefühl dreistimmig gefasste „Ade“ (Es scheinen die Sternlein so hell) hat Musikdirektor Schrafft dem Nagoldgau im NSB gewidmet. Wir sind dessen sicher, daß beide Lieder von Männer- wie Frauenchören gleich gern gesungen und einen angelegenen Platz in der Chorkliteratur einnehmen werden.

Die Stadtkapelle durchwachte die Folge der Gesangsarbeiten mit sauber gespielten Märschen, dem Vortrag der Ouvertüre zu Wiggerts „Frühlingsfeier“ und dem flotten Potpourri „Soldatenliebe — Soldatenleben“. Reicher Beifall dankte immer wieder den Sängern und der Kapelle. Der Vereinsleiter, Verwaltungsleiter Fischer, hielt nach Beendigung des wohl gelungenen Konzertes eine eindrucksvolle Werbeanrede für die Pflege des deutschen Liedes. Zum Schluß wurde gemeinsam das Deutschlandlied gesungen.

Zum „Tag des deutschen Volkstums“

Nach einem Erlass des Württembergischen Kultministeriums vom 7. Juni 1934 (Nr. 8612) ist der „Tag des deutschen Volkstums“ in diesem Jahr auf den 21. Juli festgelegt worden. In sämtlichen Schulen des Landes ist an diesem Tage des Auslandsdeutschtums und seiner Bedeutung zu gedenken, ist die blutmäßige Verbundenheit aller Deutschen auf der Welt in völkischem Sinne feierlich zum Ausdruck zu bringen.

Dieser Tag wird nicht nur im Reich dazu beitragen, einen weiteren Schritt weiterweg zu kommen vom nurstaatsdeutschen zum völkischen Denken, er wird vor allem die kämpferische Einheitsbereitschaft des Auslandsdeutschtums stärken. In Stuttgart wird am Nachmittag des 21. Juli eine große Kundgebung in der Adolf-Hitler-Kampfbahn stattfinden. Reigen und turnerische Übungen, Märschführerchor und Sprechchor werden ein großes Bewe-

selbstverständlich werden bei alle nationalen Verbände weitgehend an der eindrucksvollen Gestaltung dieses Tages großvölkischen Denkens beteiligen und alle wirklich völkischen Menschen werden an diesem Tage stärksten Anteil nehmen. Es wird das Auslandsdeutschtum in seiner deutschen Gesinnung stärken, jetzt in dieser Zeit, in der es inmitten der Brandung von Haß und Verleumdung stehen muß, wenn es erleben darf, daß kein Dorf im Reiche ist, worin nicht seiner gedacht würde.

Dieser Tag wird nicht nur im Reich dazu beitragen, einen weiteren Schritt weiterweg zu kommen vom nurstaatsdeutschen zum völkischen Denken, er wird vor allem die kämpferische Einheitsbereitschaft des Auslandsdeutschtums stärken.

In Stuttgart wird am Nachmittag des 21. Juli eine große Kundgebung in der Adolf-Hitler-Kampfbahn stattfinden. Reigen und turnerische Übungen, Märschführerchor und Sprechchor werden ein großes Bewe-

gungsspiel umrahmen, in dem die Zerstreuung der Deutschen über alle Welt hin sinnfällig zum Ausdruck kommt.

Vom explodierenden Preßluftbehälter zertrümmert

Vom Allgäu, 24. Juni. In Seimerdingen bei Memmingen ereignete sich am Samstag ein schrecklicher Unglücksfall. Der Delhändler Karl Kiedmüller wollte sein Auto mit Sprühlack versehen. Plötzlich explodierte der Preßluftbehälter und der Bedauernswerte wurde in Stücke gerissen. Die Erhebungen ergaben, daß Kiedmüller durch eigene Unvorsichtigkeit ums Leben kam. Ein in der Nähe stehender Gehilfe kam, wie durch ein Wunder, mit dem Schrecken davon.

Temperaturen in den Bädern

Freischwimmbad Bad Reichenzell. Temperaturen: heute früh Wasser 21, Luft 28 Grad C. Gestern mittag Wasser 22, Luft 28 Grad C. Höhenfreibad Stammheim: Wassertemperatur 23 Grad C.

Marktberichte

Stuttgarter Wochenmarktpreise vom 23. Juni. Großverkauf: Obst: je 1/2 Kilogramm (Gartenpreßlinge) 20-35, Walderdbeeren (rot) 15 bis 18, Himbeeren 25-35, Johannisbeeren (rot) 15 bis 18, schwarze 20-30, Stachelbeeren 14-16, süße Kirichen 15-23, saure 25-30, Heidelbeeren 26 bis 30, Walnüsse (grüne) 28-30; Gemüse: 1/2 Kilogramm neue Kartoffeln 5-6, 1/2 Kilogramm Buschbohnen 28-35, 1/2 Kilogramm Broccoli 18-20, 1 Stück Kopfsalat 3-6, 1 Stück Endivien-salat 10-12, 1/2 Kilogramm Wirsing 8-10, 1/2 Kilogramm Weißkraut 10-12, 1 Stück Blumenkohl 10-35, 1 Bund gelbe Rüben 6-7, 1 Bund rote Rüben 6-10, 1 Bund Karotten (runde, kleine) 7-10, 1 Bund Zwiebel (mit Rohr) 6 bis 7, 1 Stück Gurken (große) 10-25, 1 Stück Rettich 3-7, 1 Bund Monartrettich (rot) 5-6, weiß 6-7, 1 Stück Sellerie 10-20, 1/2 Kilogramm Tomaten 30-35, 1/2 Kilogramm Spinat 8-10, 1/2 Kilogramm Spargeln, Schwefel 15-30, 1 Stück Kopfkohlrabi 3-6 Pfennig. Für die Kleinvorkaufspreise gilt ein Zuschlag von 25 bis 33 Prozent auf die Großverkaufspreise als angemessen. Markttag: In Kirichen, Erdbeeren, Himbeeren und Stachelbeeren sehr starke Zufuhren, ebenso in Gemüse. Verkauf in Kirichen und Beeren betriebliegend, in Gemüse ägernd. Reichliche Zufuhren in allen Beerenarten sind zu erwarten. Erdbeeren gehen zur Reife. In Gemüse halten die reichlichen Antieferungen auch fernherhin an.

Calwer Wochenmarkt

Bei dem am letzten Samstag stattgefundenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Kartoffeln neue 3 Pfund 35, alte das Pfund 4 Pf., Broccoli 30, Rhabarber 15, Bohnen 30 Pf. je das Pfund, Gurken 9, Blumenkohl 20-35, Kopfsalat 8-12, Kopfkohlräbchen 7-10, Rettich 12-15 je das Stück, gelbe Rüben der Bund 15, Heidelbeeren 19 bis 22, Kirichen 18-25, Preßlinge 18-23, Johannisbeeren 25 je das Pfund, Markenbutter 1,60 R.M., Molkereibutter 1,45 R.M. und Landbutter 1,20 R.M. je das Pfund, Landeier 9 Pf. das Stück.

Stadtgemeinde Calw Bezug von Haushaltsmargarine und verbilligtem Speisefett.

Die Stammbüchlein mit Bezugscheinen für Juli und August werden auf der Polizeiwache an die Bezugsberechtigten (Familien mit 3, Witwen mit 2 Kindern, Sozialrentner, Fabrikarbeiter und Mittelstandsangehörige, je mit möglichem Einkommen) abgegeben.

Die Stammbüchlein mit den Bestellscheinen sind von den Bezugsberechtigten sofort bei ihrer Verkaufsstelle vorzulegen.
Calw, den 25. Juni 1934. Bürgermeisteramt.



Rotes Kreuz Calw

Für die reichen Spenden am Rotes Kreuztag und die freundliche Mithilfe der Sanitätskolonne und der eifrigen Sammlerinnen sagt herzlichsten Dank
Der Bezirksvertreter: Rippmann.



Bruchleidende

Welt über 150.000
tragen das seit mehr als 20 Jahren erprobte
Spranzband D.R.P. 542187
kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig. — Wesentlich herabgesetzte Preise.
Mein Vertreter ist kostenlos zu sprechen (auch für Frauen und Kinder).

Morgen Dienstag, 26. Juni
in Teinach im Gasthof Station von 9-10 Uhr
in Calw im Hotel Adler von 11-12 Uhr

Der Erfinder und alleinige Hersteller:
Hermann Spranz, Unterkochen würtbg.

Dankschreiben: Mit Ihrem Spranzband bin ich äußerst wohl zufrieden. Es bewährt sich bei den schwersten Arbeiten und war mir noch nie lästig. Emberg, 13. 6. 34. Jakob Rentschler.

Alle streichfertigen Farben

in jeder Menge zu haben

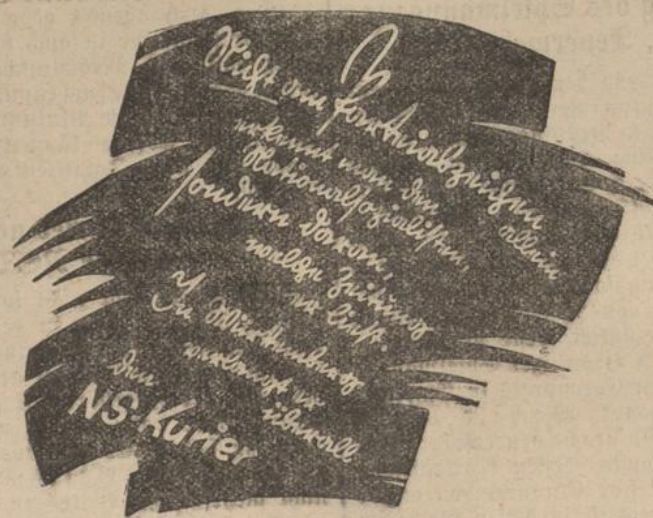
Drogerie C. Bernsdorff

Das praktische Kleidungsstück für die jetzige Zeit

Kleiderschürze

ist die
Sie kostet einfarbig 1.40, 1.75, 1.95, 2.25, 2.50
2.90, 3.—, 3.40, 3.75
aus weiß V'wolltuch 2.20, 2.40, 3.25
aus schwarzem Satin 4.25

Paul Rünchle G. m. b. H., am Markt, Calw



Qualitäts-Möbel

Nicht zeitweils ärgern, sondern freuen will man sich an seiner Wohnungseinrichtung, deshalb kaufen Sie Ihre Möbel bei mir

Möbel aller Art

Ständig 50-60 Musterzimmer

Langjährige Garantie mäßige Preise
Martin Koch, Möbelfabrik, Nagold

Telefon Nr. 309

Die Freilichtspiele „Jedermann“ u. a.
an den Sonntagen u. Samstagen vom 1. Juli bis 2. September 1934
die Landschaft und die schöne alte Stadt sind ein einzigartiges Erlebnis! (Schwäbisch)
Mäßige Preise. Alles Nähere durch Plakate, die Reisebüros und Stadt. Verkehrsamt Hall

Dr. Schleich verreist

Zwangsversteigerung.
Es werden öffentlich meistbietend gegen bar versteigert, **Dienstag, 26. 6., 10 Uhr in Calw, Marktplatz 30:** 1 neues gestricktes rotes Damenkleid mit dunklem Unterröck sowie Damenmantel, je mittlere Größe.
Gerichtsvollzieherstelle.

Kaufmannslehrling oder jüngeren Kaufmann

zum sofortigen Eintritt von Großhandlung
ge sucht.
Schriftliche Bewerbungen unter **St. 3. 143** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung

für junges Ehepaar auf 15. Juli oder 1. August gesucht.
Angebote unter **St. 3. 144** an die Gesch.-St. ds. Bl.

Bestellen Sie die Schwarzwald-Wacht!

Schuhwaren aller Art Reparaturen prompt und billig

Karl Fischer Bahnhofstr.

Brennnessel- und Birkenhaarwasser

für Haare und Haarboden.
Flasche Mk. 1.35
bei **K. Otto Vincon, Calw**

Calwer Decken

mit kleinen Fehlern mir zu sichern. Für Brautpaare ist dies eine nicht mehr wiederkehrende Gelegenheit, sich zu wesentlich herabgesetzten Preisen vorteilhaft einzudecken.

Reichert an der Brück